

Arabische Familienstrukturen

Vortrag von Dunja Sabra

am 6.4.2017

Dunja Sabra

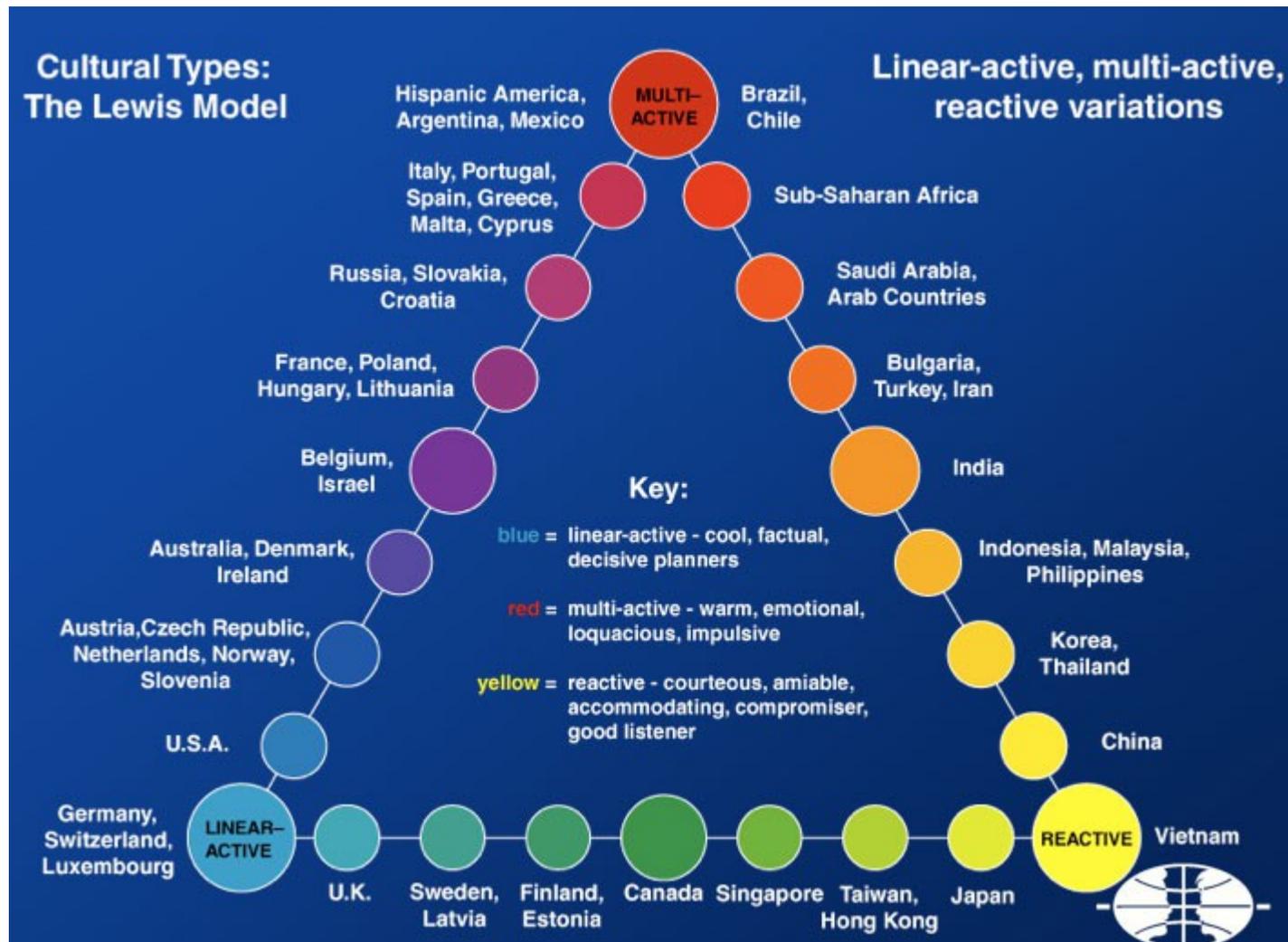


Zur Person

Dr. Dunja Sabra, Tochter einer Österreicherin und eines Ägypters, hat in Braunschweig in Mikrobiologie promoviert und an der Universität von Alexandria eine Stelle als Assistenzprofessorin. Sie lebt seit 2009 in Buxtehude und arbeitet derzeit als Dolmetscherin für die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit. Nebenbei spricht die 47-Jährige auch bei Veranstaltungen, um den Menschen die arabische Kultur und Lebensweise näherzubringen. Diese sind ihr eine persönliche Herzensangelegenheit, wie sie sagt. Sie besucht auf Einladung Schulen, Kindergärten, aber auch Firmen und Ministerien.

Arabische Familienstrukturen

Unterschiede zwischen den Kulturen nach dem Lewis - Modell



Linear-aktive Kultur

Menschen, die der linear-aktiven Kultur zugehören, sind oft sehr gut organisierte Planer, die Aufgaben effektiv und hochkonzentriert angehen. Sie sind realistisch, pünktlich, verantwortungsbewusst und verlässlich.

Im Gespräch pflegen sie eine gut strukturierte und überlegte Kommunikation nach Frage-Antwort-Muster. Sie orientieren sich in der Kommunikation an Daten und Fakten und mögen klare Aussagen und Stellungnahmen. Ob ein Gespräch gut oder schlecht war, bewerten sie nach seinem Informationsgehalt. Ihre Entscheidungen beruhen in der Regel auf sachlichen Informationen.

Multiaktive Kultur

Menschen, die der multiaktiven Kultur zugehören, sind sehr beziehungsorientiert, aufgeschlossen und redselig. Sie gestikulieren und haben auch sonst eine ausgeprägte Körpersprache. In der Zusammenarbeit und bei der Herangehensweise an Aufgaben sind sie flexibel und kreativ, mögen aber keine strengen Zeit- und Sachvorgaben.

Weil sie immer viele Dinge gleichzeitig tun, erscheinen sie oft chaotisch. Ihr Zuhörverhalten ist dialogorientiert. Sie sind häufig unpünktlich, reagieren schnell ungeduldig und sehr emotional. Probleme lösen sie beziehungsorientiert und nutzen dabei gerne ihre Kontakte.

Reaktive Kultur

Menschen, die der reaktiven Kultur zugehören, sind höflich und zurückhaltend. Ihre Kommunikation folgt einem bestimmten Muster: Monolog – Pause – Reflexion – Monolog. Sie sind sehr konzentriert und zeigen ihren Respekt für ihr Gegenüber durch Schweigen und Zuhören. Sie sind vorsichtig und vermeiden Konfrontationen, was sich auch in der sprachlichen Verwendung von indirekter Rede und Passivformulierungen in der Kommunikation ausdrückt. Typisch sind Halbsätze in der Kommunikation, wobei sie davon ausgehen, dass der Zuhörer schon weiß, wie sie zu ergänzen sind. Unmut und Verärgerung zeigen sie eher indirekt, häufig auch gar nicht.

Beispiele für linear-aktiv

Kulturen, deren Mitglieder planen, organisieren, Stundenpläne machen, Handlungsketten verfolgen, eine Sache zu einer Zeit erledigen

- sind sach-orientiert
- aufgabenorientierte, hoch spezialisierte Planer
- werden beschrieben als kühl, logisch, zielorientiert, realistisch
- sind oft (für multi-aktive) zu entschlossen

Beispiele für multi-aktiv

Kulturen mit lebendigen, redseligen Menschen, die viele Dinge zugleich machen, ihre Prioritäten nicht nach Zeitplänen richten, sondern nach dem relativen Kick oder der Wichtigkeit, die jede einzelne Verabredung mit sich bringt

- sind personen-orientiert
- menschenorientierte, geschwätzige Beziehungsakrobaten
- werden beschrieben als warm, emotional, impulsiv
- sind oft (für linear-und re-aktive) zu chaotisch

Alles also strikt getrennt?

Jede Person trägt alle drei Kultur-Merkmale in sich. Sie sind aufgrund der gelernten Kultur unterschiedlich ausgeprägt und werden in Situationen unterschiedlich kommuniziert.

Beispiel:

Eine nord-europäische Geschäftsführerin mag weitgehend ihre linear-aktive Kompetenz im Beruf nutzen, aber ihre multi- und re-aktiven Anteile eher privat ausleben.

Ein Süd-Amerikaner mag seine Multi-Aktivität privat und beruflich nutzen, aber in der Kommunikation mit der Nord-Europäerin vielleicht seine linearaktiven Teile locken lassen.

Eine Südost-Asiatin mag ihre re-aktive Prägung beruflich und privat nutzen.

Eine gute Verständigung zwischen unterschiedlichen persönlichen Ausrichtungen innerhalb eines Teams setzt die Grundlage, um die positiven Potenziale eines jeden nutzen zu können.

Missverständnisse

Missverständnisse entstehen immer dann, wenn Verhaltensweisen nicht in ihrem Kontext, in dem sie entstanden sind, interpretiert werden.

Beispiele:

Das Handgeben wird im Arabischen Raum nicht als Vertrauensbeweis interpretiert, sondern als Zeichen dafür, sich aufdrängen zu wollen.

Die Familie (Großfamilie) stellt die entscheidende Instanz der Wahrheitsfindung dar. Die jeweils Älteren genießen die höhere Autorität.

Arabische Menschen gehen eher in Gruppen aus. Dies kann auf europäische Menschen verängstigend wirken (Verdacht auf Bandenbildung)

Missverständnisse

Die Lehrerin weist den Schüler zurecht. Der schaut ihr nicht in die Augen. Nicht, weil er sie nicht respektiert, sondern weil er sich seiner Schuld bewusst und sie für ihn eine absolute Respektsperson ist. Und die schaut man nicht direkt an.

Gruppen von arabischen Jugendlichen gehen laut sprechend durch die Stadt. Dies ist in der arabischen Kultur der Normalfall. Leises Sprechen gilt eher als unhöflich, als hätte man etwas zu verbergen. In Deutschland ist es eher umgekehrt. Lautes Reden wird als eher aggressiv verstanden, das Auftreten in Gruppen als eher bedrohlich.

Unterschiede zwischen Europäern und Arabern

In Deutschland ist das Individuum sehr wichtig. Man will sich selbst verwirklichen, das Ich steht im Vordergrund. Im arabischen Raum ist die Familie wichtiger als der Einzelne. Und dazu zählen nicht nur Mutter und Vater, sondern auch Oma, Opa, Tante und Onkel. Der Familie gilt die Loyalität, mit allen Konsequenzen. Darum leiden die Geflüchteten hier sehr unter der Trennung.

Die Erziehung der Kinder ist in der arabischen Kultur vor allem Aufgabe der Mütter. Im europäischen Raum, (wenn es gut läuft) werden die Kinder von beiden Elternteilen erzogen.

Ältere Menschen gelten im arabischen Raum als unbedingte Respektspersonen. Sie verkörpern Weisheit und Erfahrung. Im europäischen Raum gelten ältere Menschen oft als hoffnungslos „von gestern“.

Kindererziehung

- Kinder werden in Deutschland (jedenfalls laut häufiger Selbstbeschreibung) zur frühen Selbständigkeit erzogen
- Im arabischen Raum hat dies nicht oberste Priorität, da die Kinder bis zur eigenen Eheschließung in der Familie bleiben. Ein frühe Selbständigkeit wäre in diesem Fall dysfunktional.

Beispiel:

- Mütter holen ihre Kinder aus einer Kita ab. Die arabischen Mütter ziehen ihre Kinder rasch an und ziehen von dannen, die deutschen Mütter warten geduldig ab, bis das Kinder sich selbst angezogen hat.

Wie umgehen mit unakzeptablen Verhaltensweisen?

- Beispiel:

Ein Junge wirft seinen Müll achtlos auf die Straße.

- Empfohlene Reaktion: Würdest du dies bei dir zu Hause auch so machen. ***Schäm dich!***
- Diesem letzten Zusatz wird hohe Wirksamkeit attestiert. Gleiches Vorgehen wird bei Verächtlichmachung anderer Menschen empfohlen. In der arabischen Kultur sind solche Verhaltensweisen nämlich gleichermaßen geächtet

Geflüchtete sind grundsätzlich lernbereit

Geflüchtete fragen sich oft:

Wie können wir uns in Deutschland einen Freundeskreis aufbauen? Frau Sabra empfiehlt folgenden Rat: In Deutschland dauert es ein bisschen, aber wenn ihr dann Freundschaft schließt, dann habt ihr sie für das ganze Leben. Wobei sie ausdrücklich betonen möchte, dass es niemals „den Deutschen“ oder „den Araber“ gibt.

Verhaltensweisen müssen immer wieder erklärt werden.

Die Neuankömmlinge müssen lernen, wie man hier kommuniziert und agiert. Aber um etwas lernen zu können, brauchen sie jemanden, der es ihnen erklärt. Und einem Lehrer hilft es, wenn er weiß, wie der andere tickt. Die Menschen müssen sich integrieren, aber nur mit Sprache lernen ist es nicht getan. Wenn man sie damit allein lässt, wird es viel länger dauern, und wir wollen den Prozess ja beschleunigen.

Alles tolerieren, weil man es ja verstehen kann?

Sabra: Wenn Sie in einer Situation irgendwie das Gefühl haben, hier läuft gerade etwas schief, fragen Sie nach: Wie ist das bei euch? Und dann sagen Sie: So macht man es in Deutschland. So findet ein **Austausch auf Augenhöhe** statt und man lernt etwas dazu.